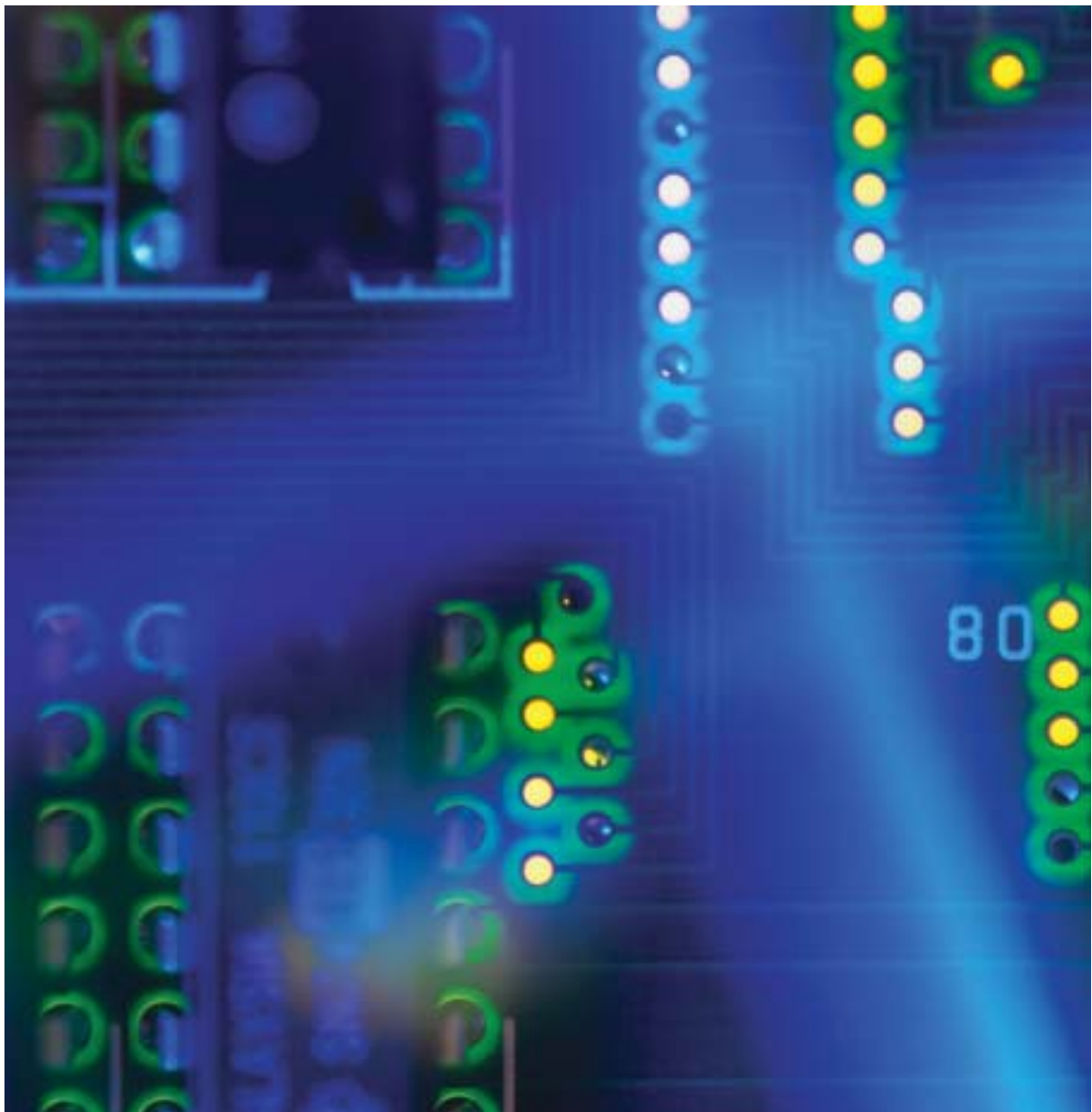


Der Gabri

Fritz Jörn

»Besonders bemerkenswert war die Reaktion der Kühe. Sie liegen nun am liebsten in den Ecken des Stalles, die mit den Chips entstört wurden, und trinken nicht mehr wie bisher das Wasser auf der Weide, sondern das entstörte Wasser im Stall.« – Meldung auf den Internetseiten der Gabriel-Tech GmbH, zwei Tage vor Weihnachten 2003¹.





e-Chip

Der *Gabriel-Chip* ist ein kleiner runder Aufkleber gegen »bekannte gesundheitliche Nebenwirkungen von Mobilfunk- und Elektrostrahlung«² und kostet mit einem Durchmesser von 25 bis 35 Millimeter knapp dreißig Euro³. Größere Varianten für Lenksäulen, Monitore und Sicherungskästen mit 40 oder 42 Millimeter Durchmesser kosten knapp 40, ja 50 Euro. Mengenrabatte werden geboten.⁴

Die Bezeichnung *Chip* deutet hier nicht, wie man technisch gemeinhin glauben könnte, auf kleine elektronische Schaltkreise hin. Die »selbstklebende, aluminiumbedampfte Polypropylenfolie«⁵ ist homogen wie ein edles Etikett oder ein Chip am Roulettetisch. Einen Hauptgewinn muss dieser Chip für seine Hersteller und Händler tatsächlich sein, wenn ihnen schon durch eine einzige kritische Glosse (allerdings veröffentlicht in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung⁶) »ein Schaden in Millionen Euro Höhe« entsteht⁷.

Nach *Gabriel* heißt der Aufkleber nicht frommen Andenkens an den Erzengel Gabriel, den Schutzpatron aller Boten und Briefmarkensammler, Fernmeldetechniker und Spionagedienste, der im Volksglauben bei ehelicher Unfruchtbarkeit angerufen wird, sondern nach den Erfindern und Patentinhabern⁸ Franz *Gabriel* und *Gabriele* Gruber aus der Winklerstraße 1 in Hallein in Österreich, der Stadt 19 Kilometer südlich von Salzburg, aus der die Melodie der »Stillen Nacht«⁹ stammt.

Wir sind dem Phänomen Gabriel-Chip wiederholt nachgegangen – und: Wir haben uns immer wieder verlaufen. Die Vielfalt der heilsamen Wirkungen, die Wirkungsweise und ihr angeblicher Nachweis durch den Vorsitzenden der Gabriel-Forschungs-Gesellschaft selbst und zugleich Amtsleiter für Natur- und Umweltschutz im Magistrat Linz, die Überlegungen von Befürwortern und Kritikern, wie das denn alles sein könne, führen zu nichts. Mag es jahrhundertlang das Bestreben von Mathematik und aller ernsthaften Naturwissenschaften gewesen sein, die Erscheinungen unserer Welt möglichst *einfach* zu erklären, hier ist

dieses Prinzip ins Gegenteil verkehrt. Entspricht es überall sonst dem Stand von Wissenschaft und Technik, dass einfache Erklärungen und Formeln einfach besser sind als komplizierte, so enden die Folgerungen und Überlegungen bei Gabriel oft in Analogien, in einem »man kann sich das vorstellen wie ...«, in »sozusagen«. Zuweilen werden wunderschöne Gedanken ausgesprochen, etwa: »Der Mensch ist wie ein Radio immer auf Empfang«¹⁰ – was ja Gott sei Dank nicht einmal beim Radio richtig ist. Weiter geht es gleich mit: »Die Erde erzeugt durch ihr Erdmagnetfeld seit Jahrtausenden ganz bestimmte Frequenzen, also Schwingungen, die unseren Körper elementar beeinflussen. Im Laufe der Evolution hat sich jedes Organ und jede Körperfunktion auf eine dieser natürlichen Schwingungen ausgerichtet. Es ist gewissermaßen die ureigene ›Lebensfrequenz‹. Das Gehirn nutzt diese Frequenzen, um die Organe zu steuern und mit ihnen zu kommunizieren. Genau wie eine Radiostation, die Signale aussendet und empfängt.« Was soll man dagegen sagen, gegen ein so schön schwingendes Erdmagnetfeld? Gegen einen Rundfunksender, der nicht nur sendet, sondern auch empfängt? Und was tut das hier zur Sache? Es bleibt einem immer wieder »die Spucke weg«, die Argumente zerrinnen zwischen den Fingern. Das Labyrinth von Behauptungen verstrickt jeden, der sich hineinwagt. Das wird – um selbst einmal eine Analogie zu gebrauchen – wohl wie mit Dornröschens Hecke¹¹ noch hundert Jahre lang so bleiben. Man tritt in ein Dunkel gedanklichen Gebräus – oder man fragt sich, ob man denn in der Schule oder beim Elektrotechnikstudium zu wenig aufgepasst hat?

Bei Gabriel liest sich das so¹²: »Wer zum ersten Mal einen Gabriel-Chip sieht, stellt fast zwangsläufig immer die gleiche Frage: Wie kann eine selbstklebende, Aluminium bedampfte Polypropylenfolie eine so wesentliche Veränderung auf elektromagnetische Wellen bewirken? ... Die Antwort liegt in der physikalischen Veränderung der Folie. Das Prinzip der Her-

stellung eines Gabriel-Chips ähnelt dabei dem Verfahren zur Produktion einer Musik-CD. Auch hier gibt es eine Original-CD (den Master), von der dann viele identische Kopien erzeugt werden. Beim Gabriel-Chip besteht der Master – das Kopieroriginal – aus einem Gemisch naturidentischer Silikate. Dieses Silikatgemisch ist der eigentliche Auslöser, denn es trägt auf vielen Frequenzen einen »natürlichen« elektromagnetischen Impuls in sich. Ihre Eigenschaften werden durch ein patentiertes, elektromagnetisches Verfahren auf die Folie [den Gabriel-Chip] übertragen.«

Gehen wir erst gar nicht der Frage nach, ob es »auf Frequenzen« in Silikatgemischen überhaupt »natürliche elektromagnetische Impulse« gibt oder geben kann. Werfen wir nur einmal einen stichprobenartigen Blick auf das »patentiertes, elektromagnetisches Verfahren«, mit dem das alles auf den Chip gelangen soll. Im österreichischen Patent AT 409 930 B von Franz Gabriel und Gabriele Gruber finden wir eine Vorrichtung, die den Erdleiter einer Steckdose über die zu gabrielisierende Folie mit einer Metallplatte elektrisch verbindet. Auf ihr steht ein »Behälter, vorzugsweise eine Glasflasche« – bekanntlich isolierend – mit »zumindest 200 ml, vorzugsweise zumindest 500 ml, von Radiästheten als rechtsdrehend bezeichnetem Wasser«. Nach drei, »vorzugsweise 4 bis 5 Stunden« kann der 5 Zentimeter breite und bis zu 1,5 Meter lange Folienstreifen entnommen und in einzelne Chips aufgeteilt werden.¹³

Nun lässt sich darüber streiten, ob das Ganze wie versprochen ein »elektromagnetisches Verfahren« ist. Man mag als Anfänger im Okkultismus der Frage nachgehen, wer »Radiästheten« sind und was »rechtsdrehendes Wasser« eigentlich sei – erstere sind nicht süddeutsche Rettichverzierer, sondern landläufig Wünschelrutengänger, letzteres ist eher *keine* physikalische Eigenschaft, – wieder kommt man alsbald »in den Wald«. Für den Techniker fließt durch die ganze Geschichte kein Strom, es führt auch kein gedanklicher Weg vom Wasser zur Wirkung im Chip.

Verlassen wir diesen Holzweg und wenden uns erneut dem Patent zu. Dort heißt es: »Unter dem Begriff Störstrahlung werden im vorliegenden Fall vor allem physikalisch nicht einwandfrei messbare, allenfalls

biologische Effekte bewirkende Strahlungen verstanden, so zum Beispiel die Ausstrahlungen von Wasseradern, von Stromleitungen, elektrischen und elektronischen Einrichtungen, Geräten und Maschinen, von geodätischen Reizzonen sowie alle weiteren von Radiästheten feststellbaren Strahlungen.« Aha! Es geht Gabriel gar nicht um messbare, objektivierbare Effekte, sondern letztlich nur um von »Radiästheten feststellbare Strahlungen« – und wer könnte dagegen argumentieren!

Mögliche schädliche Wirkungen von Mobilfunkstrahlen sind seit einem Vierteljahrhundert umstritten, jedenfalls nicht zweifelsfrei und routinemäßig nachvollziehbar zu messen. (Die Forschungsgemeinschaft Funk hätte sonst auch nichts mehr zu tun). Um wie viel weniger ist es möglich, einen Schutz gegen Unbekanntes, Unmessbares messbar zu machen! Das wäre ja gerade so – Analogie! –, als prüfe man die Qualität einer chemischen Reinigung an des Kaisers neuen Kleidern¹⁴, märchenhaft!

Absolut folgerichtig geht es Vertretern des Gabriel-Chips nicht beispielsweise um Messungen der spezifischen Absorptionsrate und deren möglicher Verringerung. Sie weisen darauf hin, dass dieser SAR-Wert »überhaupt nichts über die nicht-thermischen Effekte aussagt, die die Emissionen eines Mobiltelefons auf den Benutzer ausüben können« und bringen diese Überlegungen bis zum europäischen Parlament.¹⁵ Gegenargumente von Technikern, weder einen Wirkungsmechanismus erkennen noch selbst etwas messen zu können, lassen Gabriel-Befürworter kalt. Warum auch nicht? Es kommt doch auf die Wirkung auf Mensch und – wie wir anfangs gelesen haben – auf Tier an, und nicht auf Verstand oder Messgeräte. Die Medizin hat weltweit über tausend Jahre lang mit den Lehren von Claudius Galen¹⁶ gelebt, ohne sie zu überprüfen. Johann Wolfgang von Goethes Farbenlehre¹⁷ wird heute noch gerne genommen, und doch ist sie falsch.

Wie bei Dingen der Esoterik gilt es, gerade *nicht* den Wegen des Schulwissens zu folgen: »Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als Eure Schulweisheit sich träumt, Horatio.«¹⁸ Die Hersteller und Vertreter des Gabriel-Chips weisen immer wieder auf



die berichteten heilsamen Wirkungen des Chips hin, und können damit all jene überzeugen, die lieber glauben als wissen – wissen, das, in Parenthese, auch viel mehr Mühe machte. In der Tat ist ja Skepsis gegenüber wissenschaftlich-technischen Aussagen angebracht. Zahlreiche blauäugige Argumentationen haben die Folgerungen der Industrie in Misskredit gebracht – so nachprüfbar sie sein mögen. Dazu kommt gelegentliches Nachgeben selbst der standhaftesten Vertreter von Logik und Wissenschaft um des lieben Friedens willens, es könne ja vielleicht doch, dereinst, etwas gefunden werden, etwas dran sein – an jedem nur hartnäckig genug vertretenen, für sie irrealen Argument.

Gabriel hat einen Doppelblindversuch unter Dr. Lebrecht von Klitzing angekündigt, dem vormaligen Leiter des klinisch-experimentellen Forschungslabors der Universität Lübeck mit gewiss nicht unumstrittener Haltung zum Mobilfunk¹⁹, »zur unumstößlichen Untermauerung und gerichtlichen Akzeptanz«²⁰, dessen Ergebnisse zunächst im ersten Quartal 2004 vorliegen sollten, dann Ende Mai²¹. Wir werden also vielleicht noch sehen, inwieweit sich eine objektivierbare Wirkung andeutet. Grundsätzlich müssen wissenschaftliche Ergebnisse, um gemeinhin anerkannt zu werden, von Fachleuten desselben Gebietes (Peers) geprüft und wenigstens einmal anderswo praktisch bestätigt werden, was Dr. Lebrecht von Klitzing für unrealistisch hält²². Wenn doch, dann wird auch dies noch seine Zeit dauern. Wirklich unerschütterliche Nachweise der positiven Wirkung des Gabriel-Chips – und/oder möglicher negativer Nebenwirkungen – in einer Art, wie sie von herkömmlichen Medikamenten verlangt werden, sind demnach beim besten Willen kurzfristig nicht zu erwarten. Das macht nichts, teilt der runde Gabriel-Chip dann doch höchstens das Schicksal homöopathischer Globuli²³, denen es ähnlich ergeht: Man muss daran glauben; vielleicht auch an rechtsdrehendes Wasser, insbesondere an »Grander-Wasser« mit seinen Urinformationen²⁴ für 12,60 Euro je Liter ... Man mäkelte ja auch nicht an Weihwasser herum, das allerdings für Gotteslohn zu haben ist. Damit wären wir beim Placebo-Effekt, dem einzigen, mit dem sich für den technisch-wissenschaftlich Fol-

gernden die Wirkung des Gabriel-Chips erklären lässt. Wenn wir so einen Effekt – als zugegebenermaßen Ungläubige – überhaupt abschätzen können, so bringt der Gabriel-Chip dafür die besten Voraussetzungen mit: Er ist richtig teuer – die Wirkung sollte also adäquat sein; er ist geheimnisvoll, selbst Physiker verstehen seine Wirkungsweise nicht – das hilft wohl gegen wenig verstandene Strahlen aller Art; und dennoch hat er einen »amtlichen Wirknachweis«²⁵. Dieser besagt zunächst, ein empfangsbereites Mobiltelefon verstärke die Inhomogenitäten des geomagnetischen Hintergrundfeldes, folgert dann flugs, dass sich dadurch »dessen biologische Reizwirkung« erhöhe, und findet schließlich, dass ein Gabriel-Chip diese Feldstörungen ausgleiche. Der Amts- und Versuchsleiter Dr. Medinger mag zwar allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger sein, dennoch ist er hier als Vorsitzender der Gabriel-Forschungs-Gesellschaft²⁶ Partei. Selbst eine unabhängige Wiederholung seiner Messungen – die unseres Wissens nicht erfolgt ist – könnte seine sehr weitreichenden, allgemeinen Behauptungen über die Nah- und insbesondere die Fernwirkungen des Gabriel-Chips nicht belegen. Dazu kommt, dass die von Dr. Medinger postulierte »biologische Reizwirkung« offen ist. Gestatten wir uns zum guten Ende dennoch einen längeren Seitenblick in Dr. Medingers amtlichen Mess- und Wirkbericht. Wörtlich resümiert er: »Brachte man hingegen einen von Herrn Franz Gabriel informationstechnisch behandelten Chip aus dem gleichen Material an, setzte sofort eine messbare und einem Kristallisationsprozess vergleichbare Reorganisation des Feldes ein, die in Verbindung mit einer weiteren Messung nach 15minütiger Einwirkung des Mobilfunktelefons im Stand-by-Modus mit Verum-Chip als eine Art Einschwingvorgang der Feldlinien beobachtet werden konnte. Weiter zeigte sich um das geschützte Handy ein ausgeprägter diamagnetischer Effekt, der auf Superleitfähigkeit bei Raumtemperatur hindeutet und den ordnungsstiftenden Einfluss des Chips auf das magnetische Feld untermauert.« – Soviel amtlich. Mit »Verum-Chip« ist hier der Gabriel-Chip im Gegensatz zu einer »unbehandelten« Folie gleicher Art gemeint. Doch zurück zur Sache, zum Resümee.

Wie alledem physikalisch-biologisch auch sei: Wenn wir annehmen, dass durch die zahlreichen, bei Gabriel veröffentlichten, äußerst positiven Kundenerfahrungen²⁷ und durch andere Effekte eine heilsame Wirkung vom Aufkleber ausgeht, die viele empfinden können, so sei ihnen das von Herzen gegönnt. Schaden tut das Pickerl²⁸ sicher nicht.

Dipl.-Ing. Fritz Jörn, freier Journalist, Bonn

Fußnoten

- ¹ http://www.gabriel-tech.de/tech_cms/presse/aktuelle_meldungen/entstoerung_bauer.php
- ² <http://www.gabriel-tech.de/>
- ³ Einzelpackung Handy (Euro 29,95): http://www.gabriel-tech.de/tech_cms/Produkte/gabriel_chips/handy.php und an vielen anderen Orten wie http://www.michaelsverlag.de/index.php?action=liste&pg_id=3
- ⁴ http://www.gabriel-tech.de/tech_cms/Produkte/produkteueberblick.php
- ⁵ http://www.gabriel-tech.de/tech_cms/Basiswissen/Gabriel_Chip/53_Chip_herstellung.php
- ⁶ Frankfurter Allgemeine Zeitung, Technik und Motor, 1.7.2003: »Humbug auf hoher Ebene. Purer Unfug: Der Gabriel-Chip als »Handy-Strahlen-Neutralisierer.«, <http://www.joern.de/Gabriel.pdf>
- ⁷ Schreiben vom 6. 10. 2003 von Rechtsanwalt Michael Walter, Frankfurt am Main, an Fritz Jörn, den Autor des Artikels (www.Joern.De/GabrielggJoern.pdf)
- ⁸ Österreichisches Patent AT 409 930 B über eine »Anordnung und [ein] Verfahren zur Beeinflussung von metallischen oder Metallpulver oder Metallpigmente enthaltenden Folien beziehungsweise Blättchen«. Zur Patentsuche (nur Titelblatt): <http://depatis.net.dpma.de>, deutsche Fahne, Einsteigerrecherche, dann in der Suchanfrage im ersten Feld der Veröffentlichungsnummer aus dem Klappenmenü z. B. AT wählen, im breiten Feld die Patentnummer ohne Leerstelle eingeben, z. B. 409930 oder 397346, und schon die »Recherche starten«, anschließend PDF-Datei anzeigen lassen.
- ⁹ Franz Xaver Gruber (1787 - 1863)
- ¹⁰ http://www.gabriel-forschung.de/tech_cms/gabriel_tech_tour/tour_3.htm
- ¹¹ <http://gutenberg.spiegel.de/grimm/maerchen/dornroes.htm>
- ¹² http://www.gabriel-tech.de/tech_cms/Basiswissen/Gabriel_Chip/53_Chip_herstellung.php
- ¹³ <http://www.joern.de/Gabrielwie.htm>
- ¹⁴ http://www.maerchen.bodendiek.de/maerchen?id=43_0_1_0_C
- ¹⁵ Aus einem Options-Brief an das europäische Parlament über »die psychologischen und umweltrelevanten Auswirkungen nichtionisierender elektromagnetischer Strahlung« auf <http://www.voak.at/frames/artikel.php?artikel=stoa> und http://www.europarl.eu.int/stoa/publi/pdf/summaries/00-07-03sum_de.pdf
- ¹⁶ <http://home.tiscalinet.ch/biografien/biografien/galen.htm>
- ¹⁷ »Wo Goethe die Newton'sche Lehre von der Brechbarkeit des Lichts kritisierte, befand er sich in allen Punkten im Irrtum. Seine physikalischen Theorien zur Erklärung der Farbenvielfalt sind falsch.« <http://www.goethes-farbenlehre.com/>
- ¹⁸ http://gutenberg.spiegel.de/shakespr/hamlet1_Druckversion_hamlet.htm
- ¹⁹ Gegenstimme: <http://www.handywellen.de/canvas.html?klitzing.htm&2> Eigene Aussage: <http://www.rhein-sieg-kreis.de/rhein-sieg-kreis/kreisverw/umwelt/elektrosmog/Tagungsband-8.pdf>
- ²⁰ wörtlich so im Schreiben Walter an Jörn, s. o. und www.Joern.De/GabrielggJoern.pdf
- ²¹ http://www.gabriel-tech.de/tech_cms/presse/aktuelle_meldungen/matrix_empfehlung.php : »Die fertigen Ergebnisse liegen voraussichtlich Ende Mai vor und werden auf dieser Webseite und in der Presse umfassend veröffentlicht.«
- ²² Dr. Klitzing: »... Und dann das Thema »Reproduzierbarkeit«: Kein Wissenschaftler wird Versuche exakt wiederholen, da er Gefahr läuft, dasselbe herauszubekommen, was dann natürlich nicht publikationsfähig ist. ...« <http://www.rhein-sieg-kreis.de/rhein-sieg-kreis/kreisverw/umwelt/elektrosmog/Tagungsband-8.pdf> Seite 5
- ²³ Vergleiche dazu auf <http://f27.parsimony.net/cgi-bin/topic-indent.cgi?Nummer=67168&ThreadNummer=3319> die Diskussion um Placebo-Effekte im Zusammenhang mit Mobilfunk
- ²⁴ <http://www.grander-technologie.com/de/>
- ²⁵ Aus der Zusammenfassung auf Seite 6 des Berichts vom 20. Dezember 2002 über die »Magnetfeld-Rastermessung« am 18.12.2002«, Dr. Walter Medinger, Neues Rathaus, Amt für Natur- und Umweltschutz, Zimmer 1115, Hauptstraße 1-5, A-4041 Linz, +43-70-7070-2690, Walter.Medinger@mag.Linz.At http://www.gabriel-tech.de/tech_cms/Downloads/Amtliche_Pruefung.pdf (über http://www.gabriel-tech.de/tech_cms/Basiswissen/Gabriel_Chip/55_wirknachweise.php)
- ²⁶ Laut http://www.gabriel-tech.de/tech_cms/Basiswissen/physik.php ist er eine »Koryphäe der theoretischen Physik und Biophysik im Bereich der Ordnungszustände in Feldern und lebenden Organismen. Weitere Positionen: Umweltschutz-Sonderbeauftragter für die EU-Osterweiterung, Vorstandsmitglied im intern. Klimabündnis europäischer Städte, Mitglied und Arbeitsgruppenvorsitzender des österreichischen Normungsinstituts sowie Berater des österreichischen Parlaments.
- ²⁷ http://www.gabriel-tech.de/tech_cms/news/kundenstimmen.php
- ²⁸ österreichischer Ausdruck für einen Aufkleber, meist für die erfolgte Kfz-Überprüfung nach § 57 a, seltener für die Autobahn-Vignette.

